

NN/HA/LOKAL/LOKAL2 - Di 11.04.2006 - STADT NÜRNBERG

### Im Garten holt das Haus tief Luft

### Passivhäuser in Wetzendorf und Gostenhof - Keine 'Plastiktüte' - Ohne Heizkörper

VON CLAUDINE STAUBER

***Der Winter war lang und kalt. Die Angst vor der Heizkostenabrechnung geht um. Einige wenige sind dagegen immun: Wer im Passivhaus wohnt, hat es warm - und zahlt so gut wie nichts dafür. Wer Menschen in so einem dick isolierten Domizil besucht, fragt sich, warum es nur so wenige sind, die (fast) ohne Heizung wohnen. Zwei Stippvisiten.***

Wer will schon in einer Plastiktüte wohnen? Das ist eines der plattesten Vorurteile gegen Passivhäuser, deren Fenster im Winter geschlossen bleiben müssen. Dass es Bauherr Harald Oelschlegel nie abgeschreckt hat, liegt sicher mit daran, dass er als Umweltbeauftragter arbeitet und weiß, dass die Luft nirgends frischer ist als in solch einer Öko-Behausung. Von wegen Plastiktüte.

An Pfingsten kommen die Möbel. Das Haus mitten in Gostenhof ist noch leer - auffallend leer. Kein Heizkörper hängt an der Wand, obwohl unterm Bodenbelag keine Fußbodenheizung steckt. Die Bauherren finden das normal. Der nächste Winter könne kommen, sagen sie und führen den Besuch auf Strümpfen übers nagelneue Parkett. Ihr Haus ist warm angezogen, die Wärmepumpe und eine kleine Ration Strom werden's richten.

#### Dicke Wände

Noch fehlt der rote Putz auf der Außenwand, die dicken Extra-Schichten Styropor sind gut zu sehen. Zusammen mit der Wand und der dreifach isolierten Terrassentür komme da schon ein halber Meter zusammen. Harald Öelschlegel misst's zwischen zwei Handflächen. Dass die Technik in dem zweigeschossigen Neubau mit den bodentiefen Fenstern jede noch so geringe Energiequelle nutzt und auch aus kalter Luft Wärme zieht, macht ihn zur Besonderheit. Dass sich Oelschlegel und seine Partnerin Karoline Sichler mit drei Kindern in einem stillen Gostenhofer Hinterhof niederlassen, statt, wie es sich gehört, ins Grüne zu ziehen, hat im Bekanntenkreis mindestens so irritiert wie der Entschluss zum Passivhaus.

Würde man die ramponierte Umgebung, den Gostenhofer Altbaubestand, mit einer Wärmebildkamera unter die Lupe nehmen, das Kontrastprogramm könnte nicht größer sein. Aus allen Ritzen, durch verzogene Fensterrahmen und unverputzte Mauern entweicht hier kostbare Energie, die gerade in diesem Winter so teuer ist wie lange nicht mehr.

## Geldhahn zuge dreht

Von der »zweiten Miete«, von der Geißel erschreckend hoher Heizkostenabrechnungen, ist zwar oft die Rede. Doch wenn es ans Bauen geht, drehen Bauherren den Geldhahn ausgerechnet dann zu, wenn es um die acht bis 15 Prozent Mehrkosten für ein Passivhaus geht. Und nicht alle Architekten sind so erfahren wie Burkhard Schulze-Darup und Benjamin Wimmer, die das Gostenhof-Projekt geplant haben.

Auch die geräumige Doppelhaus-Hälfte in Wetzendorf trägt Darups Handschrift. Gegenüber stehen gläserne Treibhäuser, ums Eck ist ein Biobauer. Der Edelstahl-Stutzen, der im Blumenbeet aufragt, sieht aus wie eine futuristische Gartenleuchte. Hier holt das Haus Luft. Marcus Krellner lebt mit seiner Frau seit fünf Jahren hier. Soll er beschreiben, wie es sich anfühlt, erzählt er von Nächten, die er in herkömmlichen Häusern zubringt. Morgens sei die Luft verbraucht und er fühle sich schlecht. Etwas völlig Ungewohntes für Menschen, die im Winter Tag und Nacht automatisch mit Frischluft versorgt werden.

An der Wand, fast unter der Decke, sitzt ein unauffälliger Metallschlitz, aus dem angewärmte Luft ins Wohnzimmer geblasen wird. Abgesaugt wird sie dort, wo Wärme entsteht. In der Küche und im Bad. Bei Krellners gibt es noch ein paar Heizkörper. Benutzt werden sie kaum.

## Wärmste Empfehlung

Nein, Klagen sind aus dem Mathe- und Sportlehrer trotz bohrender Nachfragen nicht herauszubekommen. Klaustrophobie hinter fest verriegelten Fenstern? Komplizierte Technik, die einem auf den Nerv geht? Nichts von alledem wird hier auf den ovalen Holztisch gelegt. Nur ein sorgsam beschriftetes Fotoalbum, in dem das Entstehen der Doppelhäuser ganz genau festgehalten ist. Der Rohbau, das neue Dach, die erste Blüte im eigenen Garten. Ein ganz normaler Hausbau eben. Nur dass die Außenwände 50 Zentimeter dick sind und die Heizkosten im Jahr unter 90 Euro liegen.

Er könne so ein Passivhaus nur wärmstens empfehlen, sagt der Hausherr. Als die Krellners damals etwas Eigenes kaufen wollten, waren sie zunächst gar nicht auf dem Öko-Trip. Aus aufgeschlossenen, aber keineswegs dogmatischen Bauherren sind inzwischen echte Fans geworden. Übrigens: Ihr Haus ist auch im Sommer ein Genuss. Wärmer als 24 Grad wird es drinnen auch in der größten Hitze nie (siehe auch Text rechts).

*An Pfingsten kommen die Möbel: Harald Öelschlegel und Karoline Sichler in ihrem neuen Wohnzimmer. Heizkörper gibt es in dem zweistöckigen Passivhaus nicht. Der Bau ist dick eingepackt. Foto: Stefan Hippel*

*Ein ganz normales Doppelhaus in Wetzendorf: Hier wohnen Renate und Marcus Krellner seit fünf Jahren und zahlen im Jahr weniger als 90 Euro fürs Heizen. Foto: Horst Linke*